

In 60 Minuten durch acht Jahrhunderte



Knallgrün leuchtet es vor feuchter, tiefschwarzer Erde auf. Algenteppiche hüllen Mauerreste ein, Moos macht sich breit. Wie verfaulte Zähne skorbutbefallener Seeleute ragen an anderer Stelle Holzstümpfe im Halbrund aus dem Boden. Eine Steintreppe führt scheinbar ins Nichts. Über allem eine Brückenkonstruktion aus heller Fichte. Im Schutz eines riesigen Bauzelts blicken wir etwa drei Meter tief auf die derzeit größte Grabungsstätte zur Geschichte der Hanse hinunter. Im Westen der Lübecker Altstadtinsel erstreckt sie sich über mehrere Grundstücke. Außer uns interessiert sich noch niemand für das, was da unten vor sich geht. Nicht der leiseste Hauch von Indiana Jones. Dafür Männer in Overalls oder kniegepolsterten Latzhosen, meistens auf Knien rutschend. Musik aus dem Radio, konzentriertes und systematisches Vorgehen. Da wird gepinselt, gekratzt und geglättet. Alles in Handarbeit, mal millimeter-, mal zentimeterweise. Ab und zu fallen ein paar knappe Sätze zwischen den Männern. Dann wieder knirschen, poltern, schaben.

„Also ich könnte das nicht“, raunt meine Freundin Valeria mir unumwunden zu. „DAS ALLES freizulegen, aufzeichnen und zu beschreiben. Diese Geduld ... Ich glaube, ich würde durchdrehen!“ Mir geht es ähnlich. Darum ist sie ja auch Althistorikerin geworden, und mich treibt erst das Geschehen ab 1800 so richtig an. Aber natürlich geht es in der Archäologie um weit mehr als Schaufeln und Pinseln. Wenn es zum Beispiel keine oder nur wenige Schriftzeugnisse aus einer Epoche gibt, können archäologische Befunde wichtige Zugänge liefern oder Quellen ergänzen. So wie hier, im mutmaßlichen Gründungsquartier Lübecks.

Tipp 1

Vorher informieren. „Guten Tag, wir graben hier!“ In der sehenswerten Ausstellung im Info-Point lernen Besucher nicht nur das Team kennen, sondern erfahren jede Menge über Hintergründe, Ziele, erste Funde und Erkenntnisse der Grabung. Braunstraße 14, Mo.–Do. 8:00–15:30 Uhr, Fr. 8:00–18:00 Uhr, Sa. + So. 10:00–18:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Tipp 2

Vorher speisen. Bei Miera zu Tisch heißt es täglich zwischen 12 und 15 Uhr in der Huxstraße 57. Für das dreigängige Mittagmenü sollte man sich etwas Zeit nehmen, im Sommer unbedingt im Garten sitzen – und hinterher eine Flasche vom selbst importierten Olivenöl mitnehmen. Mo.–So. 9:30–24:00 Uhr, T 04 51. 772 12, www.miera-luebeck.de.



Seit Oktober 2009 wird hier gegraben und geforscht. Bis Ende 2013 werden insgesamt rund 9.000 Quadratmeter Stadtgrundrissfläche untersucht – danach entsteht auf den Sahngrundstücken ein neues Wohn- und Geschäftsviertel. Auf der Website des Grabungsprojekts hatte ich gelesen, dass sich die freigelegten Kloaken schon jetzt als wahre Schatzkammern für Erkenntnisse über das Alltagsleben im mittelalterlichen Lübeck erwiesen hätten. Und dass hier jeden Montag eine öffentliche Führung stattfindet. Diese Gelegenheit, den Archäologen einmal über die Schulter zu gucken und noch dazu etwas über einen Teil unserer Landesgeschichte zu erfahren, kam uns gerade recht.

„Um den Ablauf der Besiedelung herauszufinden, versuchen wir, alles so auszugraben, wie es angelegt wurde. Dann dokumentieren wir, was ist.“ Inzwischen ist es 14 Uhr und wir sind nun Teil einer großen Gruppe, die sich von Heiko Kräling auf die Spurensuche mitnehmen lässt. Der Archäologe ist ein guter Erzähler. „Hier wohnte die High Society von Lübeck, vor allem vornehme Ratsherren, Kaufleute, aber auch Handwerker.“ Bereits im 13. Jahrhundert war dieses Quartier in 44 Grundstücke aufgeteilt, erfahren wir. So dicht bebaut, dass kein Sonnenstrahl in die Höfe fiel. Die Grundstücksgrenzen blieben über Jahrhunderte unverändert – bis zum Bombenangriff 1942. Nach dem Krieg entstand auf dem Gelände eine Schule, auf deren Kellerdecken wir stehen. Wir

Tipp 3

Nachher einkaufen. Eine braucht frisch gemahlene Mohn, ein anderer Fleckentferner für sein Zelt, der nächste will die Nachbarskatze vom Grundstück fernhalten; hier findet man aber auch Bürsten, Oblaten oder eine Spieluhr, die „La vie en rose“ spielt. Lübecker Handel heute: Drogerie Grabner, Inh. Martin Redetzki, Pfaffenstraße 18–20, 23552 Lübeck.



Tipp 4

Nachher entdecken. Es gibt viele Stadtführer über Lübeck, aber nur einen aus dem Michael Müller Verlag. Fünf Stadtpaziergänge schlägt Wahl-Lübecker Matthias Kröner vor und gibt dazu viele Tipps. Es ist klar: Ein Tag für die Hansestadt ist viel zu kurz. Lübeck MM-City, 192 Seiten, 1. Aufl. 2011, 9,90 Euro.



können jetzt nachvollziehen, wie so ein Grundstück im Mittelalter aufgebaut war. „Sie sehen, die Steine der Bauten sehen ziemlich wild aus. Wer es sich leisten konnte, passte sein Haus dem Zeitgeschmack an. Vermutlich war das schon im 12. Jahrhundert so, wir haben aber auch einen Speisenaufzug aus dem 19. Jahrhundert gefunden.“ Kräling leuchtet mit dem unvermeidlichen Leuchtzeigestab zu der Fundstelle.

Wir hören die Geschichte von Hinrich Paternostermaker, stellen uns vor, wie die Menschen auf einer Art Plateauschuh, der Holztrippe, über Schlamm und Fäkalien staksten und um die Grundstücke schacherten. Die Jahrhunderte scheinen plötzlich nebeneinander zu liegen, das eine etwas höher, das andere etwas tiefer – so habe ich Geschichte noch nie gesehen. Und ohne Leute wie Heiko Kräling könnte ich Ton, Algen, Steine und Holz gar nicht lesen. Valeria und ich sind uns einig: Bis Ende 2013 gucken wir uns ganz sicher noch das eine und andere neue Kapitel an.

Susanne Kollmann



Ö: Mit Regionalbahn und Regionalexpress mindestens stündlich aus Richtung Kiel und Hamburg nach Lübeck Hbf, von dort 10 Minuten Fußweg in die Innenstadt.



* Sömmer an
der Ostsee

